

et titulis frequentioribus minio ductis ornatus, in fine mutilus et nonnullis foliis prioribus mancus, adiectionibus multis marginibus inscriptis, radendo, subpungendo, vocibus suprascriptis ad fidem cuiusdam exemplaris propositi correctus.“ Auf einem der fehlenden Blätter stand der Anfang der Continuatio prima. Zu derem ersten Wort *Fridericus* ist im Apparat vermerkt (S. 416 Z. 7 Var. b): „sequentia desunt folio exciso B 1“, und nach dem letzten Wort des Textes auf dem Einzelblatt (S. 488 Z. 15: *apud*^h): „B 1 pergit fol. 52, cuius scribendi rationem retinuimus, quamvis praesertim in nominibus propriis minime sibi constantem.“ Wäre den Herausgebern das in der Handschrift B 1 hier fehlende Blatt⁵⁾, das sich nun offenbar in Australien fand, bekannt gewesen, so hätten sie also dessen oben angegebene Varianten, soweit sie nicht irrig sind, in den Text gesetzt. Schon in der Einleitung (S. 372) erklärte Schum, daß er der Schreibweise dieser ältesten Handschrift folge, abgesehen von manchen orthographischen Eigenheiten des 14. Jahrhunderts. Doch erst hier im Varianten-Apparat (S. 416 b) fügte Holder-Egger in Klammern die Bemerkung hinzu: „Ipsum huius partis auctorem hunc codicem exarasse puto. H.-E.“ Er nahm also an, daß die Berliner Handschrift — und so auch das Einzelblatt in Kensington, das zweifellos aus ihr stammt — ein Autograph des ersten Fortsetzers der Gesta sei, der seine Darstellung von Eb. Friedrich (1143—52) bis zu Eb. Dietrich (1361—67) führte und nachträglich (S. 443 mit Var. g) noch einige Sätze über Eb. Albrecht III. (1368—71) hinzufügte (... *cuius gesta describere non valemus propter brevitatem temporis, quo prefuit ecclesie prenotate*). Wiederum abweichend von Schum meinte dazu Holder-Egger (ebd. Anm. 9), daß diese kurzen Bemerkungen über Eb. Albrecht III. anscheinend von einem anderen Schreiber noch ergänzt wurden. Auch in der Liste der Magdeburger Erzbischöfe am Anfang der Handschrift (S. 375^e) ist dieser *Albertus* und sein Nachfolger Petrus (1371—81) von anderer Hand des 14. Jh. nachgetragen. Wenn Schum (S. 372) damit die Datierung der Handschrift ins ausgehende 14. Jh. begründete, so hätte er mit Holder-Egger genauer feststellen können, daß sie vom Verfasser der Continuatio prima selbst in der Zeit vor dem Rücktritt Erzbischof Albrechts III. (1371) geschrieben wurde, mit einem Nachtrag wenig später. Schon vor Schums Ausgabe hatte Carl Günther⁶⁾, ohne die Berliner Handschrift zu kennen, die erste Fortsetzung der Gesta für die Jahre 1142—1371 mit guten Gründen einem Geistlichen der Magdeburger Kirche zugeschrieben, der seine Darstellung unter den beiden Vorgängern Albrechts III. schrieb und bald nach dessen Rücktritt abschloß; von anderen wurde sie später bis 1513 fortgesetzt. Das Verhältnis jener ersten Fortsetzung zu der fast gleichzeitig entstandenen Magdeburger Schöppenchronik, die bis

⁵⁾ Über andere in der Hs. fehlende Blätter s. SS. 14, 401 b, 402 a, 404 g, 410 i—411 h, (429 d), 440 b.

⁶⁾ C. Günther, Die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe, 2. Teil: 1142—1371 (Osterprogramm der Albinus-Schule zu Lauenburg/Elbe 1877); vgl. auch G. Hertel, Forsch. zur deutschen Gesch. 19 (1879) 224—234, und Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 12 (1877) 370—380. — Der erste Teil der Gesta bis 1142 ist nach B. Schmeidler ein einheitliches, nicht — wie man früher annahm — schon im 11. Jh. begonnenes Werk des Abtes Arnold von Berge (bei Magdeburg), seit 1134 auch Abt von Nienburg, der auch die Nienburger Annalen geschrieben habe und mit dem Annalista Saxo identisch sei, s. Die wahre Zusammensetzung der Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium bis 1142, Sachsen und Anhalt 14 (1938) 40—81, und: Abt Arnold von Kloster Berge und Reichskloster Nienburg (1119—1166) und die Nienburg-Magdeburgische Geschichtsschreibung des 12. Jh., ebd. 15 (1939) 88—167. Auf die Fortsetzungen der Gesta ging Schmeidler nicht ein.